

Pränumeration
 für Nord sammt Zu-
 sendung ganzjährig
 4 fl., halbjährig 2 fl.,
 vierteljährig 1 fl.
 Mit Postversendung
 ganzjährig 6 fl., halb-
 jährig 3 fl., viertel-
 jährig 1 fl. 30 kr.
 S. M. — Erscheint
 jeden Sonntag und
 Donnerstag früh.

Norder Anzeiger.

Ein Organ
für

Inserate:
 die breispaltige Pe-
 titzelle oder deren
 Raum wird das Er-
 steinal mit 3 kr. und
 jedes folgende Mal
 mit 2 kr. C. Mz.
 berechnet.

Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Nord. Am 2-ten d. M. wurden Se. k. k. Hoheit der durch-
 lauchtigste Herr Erzherzog, Militär- und Civil-Gouverneur auf höchst
 Seiner Rundreise, in Szathmar, in der dortigen katholischen Kirche,
 welche während des feierlichen Gottesdienstes zum Erdrücken überfüllt
 war, von einem Unwohlsein befallen. Zur allgemeinen Beruhigung,
 so wie zur Vermeidung falscher Gerüchte beeilen wir uns die freudige
 Nachricht mitzutheilen, daß der höchste Herr, nachdem er in der
 Sakristei mit frischem Wasser sich labte, sofort Besserung fühlte und in
 seinem Reisewagen nach dem Absteigquartiere in die bischöflichen Re-
 sidenz fuhr. Auf Anrathen des herbeigerufenen Kreisphysikus, Dr.
 Jelenky, begab sich Se. k. k. Hoheit zu Bett und überließ sich einen
 ruhigen, erquickenden Schlafe. Die kühle Nacht und der ungestörte
 Schlaf förderten wesentlich die Erholung des durchlauchtigsten Herrn,
 dennoch verließ Höchstdersebe Vormittag nicht das Zimmer. Die Wei-
 terreise wurde um einen Tag verschoben. Die großen Anstrengungen,
 welchen Se. k. k. Hoheit sich hingaben, so wie die ungewöhnliche
 Hitze, und unsere leider sehr schlechten Strassen, sind die natürlichen
 Ursachen dieses Unwohlseins, welches, dem Himmel sei Dank, be-
 reits vollkommen gehoben ist. —

Die Fälle, wo weibliche Dienstbothen mehrere Jahre in einem Hause
 ausharren, sind jetzt selten; doch dürfte ein so echt humanes Beneh-
 men einer Familie einer Dienerin gegenüber, wohl noch seltener vor-
 kommen, deshalb wir den obbeschriebenen Fall als Seitenstück zu dem
 sich noch hie und da bei uns zeigenden mittelalterlichen Spuck, ver-
 öffentlichen zu müssen glaubten. —

*** Sonntag den 5. d. M. gerieth in der Vorstadt Buzsák in
 der k. k. Spirituosen-Fabrique des Herrn J. W. Steiniger ein Heu-
 schober in Brand; trotz dem eingetretenen starken Regen gelang
 es erst nach 9stündiger rastloser Thätigkeit der k. k. Sicherheitsbe-
 hörden, so wie unserer wackeren Feuerlöschmänner, das Feuer zu
 dämpfen, und die nebenstehende Brennerei zu retten. Leider ging es
 nicht ohne Unglück ab, indem ein Branntweinbrennerecknecht der oben
 benannten Brennerei, den der Eigenthümer in die Stadt sandte,
 vom Pferde stürzte, und sich lebensgefährlich beschädigte. — Einen
 traurigen Beweis der moralischen Verwahrlosung, gaben die Bauern
 der genannten Vorstadt, welche weder durch Bitten noch Drohun-
 gen, zu bewegen waren, hilfreiche Hand bei dem Brande anzu-
 legen, so zwar, daß die k. k. Sicherheitsbehörde den dortigen Rich-
 ter, welcher sich zu verstecken suchte, zur Verantwortung zu ziehen,
 veranlaßt fand.

*** Samstag den 4-ten wurde im Stadtwaldchen statt eines
 Maifestes ein Junifest gefeiert. Das Stadtwaldchen war an diesem
 Tage ein wahres Paradies; da nun aber ein solches nur Gläubige
 in sich aufnimmt, so ward auch bei diesem irdischen Paradieschen
 Sorge getragen, die Ungläubigen fern zu halten.

*** Als Pendant zur obigen Notiz theilen wir ein anderes
 Faktum mit. In einem hiesigen achtbaren israelitischen Hause diente
 ein braves Christenmädchen durch mehrere Jahre, und erwarb sich
 durch ihre soliden Betragen, so wie durch ihre treue Pflichterfüllung
 die Achtung und Liebe ihrer Dienstgeber. Als nun das Mädchen
 dieser Tage sich verheiratete, so statteten ihre israelitischen Dienst-
 geber die Hochzeit in ihrem Hause auf höchst anständige
 Weise aus. Die Hausstochter fuhr mit den andern Hochzeitsgäs-
 ten mit der Braut zur Kirche, und nach vollzogener Trauung
 vereinigten sich in dem gastlichen Hause des Israeliten das
 christliche Brautpaar sammt dessen Eltern, Verwandten und
 Freunden und wurden daselbst von der würdigen Hausfrau sammt
 ihren liebenswürdigen Töchtern auf das herzlichste bewirthet. —

Correspondenz.

Wester Briefe.

XIII.

West am 5. Juni. Die Befürchtungen, welche ich in meinem letzten Briefe
 in Betreff des eben laufenden Medardi-Marktes äußerte, haben bis heute ihre
 vollste Befestigung gefunden, der Markt ist so gut wie Null und trifft der
 Ausfall, wie ich dies auch schon näher erklärte, vorzüglich die Manufactur-Händ-
 ler, deren auf's Beste sortirten Waarenlager alles darbieten, nur keine Käufer.
 Es ist in Wahrheit ein trauriger Anblick, wenn man die vielen Gewölbe die Re-
 vue passiren läßt und den unfreiwilligen Frieden, der in denselben herrscht, näher
 beobachtet. Eine ganze Schaar von Kommiss leht an der Pudel oder in der
 Thür umher, und mit Luchsaugen wird nach Käufern gespäht. Geht irgend ein
 einsamer Provinzkaufmann vorüber — man kennt die Herren fast sämmtlich —
 so darf er sicher sein, an allen Thüren angesprochen zu werden, die süßesten Worte
 werden verschwendet, um ihn nur zum Eintreten zu bewegen, ist dies gelungen,
 dann kann er seinem Schicksale nicht mehr entgehen, er fällt, ein Opfer der Verebtheit,
 er muß etwas kaufen. So weit ist es schon mit dem s. g. Großhandel gekommen, in

Fenilleton.

Der Rabbi von Prag.

Historische Novelle

von
Guido Polz.

(Fortsetzung.)

Nachdem der Rabbi sich erholt und etwas vom Weine genossen, erzählte er
 das Schicksal seiner Verbannung, das ihm voraneilte wohin er kam. Er besuchte
 den gelehrten Moses Avando in Nürnberg, an den der gefälschte Brief Nathans
 lautete. Avando wußte Alles und klärte den Rabbi auf.

Avando hatte früher in Segovia gelebt. Silvandro, damals unter den Na-
 men Nathan Warcher bekannt, richtete durch einen betrügerischen Bankerott meh-
 rere der angesehensten Häuser zu Grunde. Neidisch nach Avando's Reichthum ver-
 sel er auf eigene Mittel sie zu gewinnen.

Mehrere reiche junge Leute verschwanden spurlos, ihre Leichen fand man später
 auf offnem Plage, selbst Avando wurde eines Abends muthlings von zwei Ver-
 nummten überfallen. Die häufigen Angriffe auf das Leben der Bürger hatten
 ihn Veracht gelehrt, die Dolche der Mordelender glitten gefahrlos an dem
 Blechpanzer unter seinem Kleide ab. Avando rief nach Hilfe, der eine Mordel-
 mörder entkam, Avando hielt den Andern fest bis seine Leute kamen. Die Folter
 entriß ihm das Geständniß, Warcher habe ihn mit seinen Genossen zu allen Mord-
 thaten gedungen. Dieser war spurlos verschwunden, Avando später nach Nürnberg
 übersiedelt. Nur einmal hatte dieser nach der Zeit, Nathan auf der Frankfurter
 Messe erblickt und seine Beschreibung ließ bei Rabbi Schem keinen Zweifel dar-
 über aufkommen, daß Nathan Silvandro, derselbe Nathan Warcher aus Segovia
 sei und daß er den Brief nur geschrieben, den Rabbi zu verderben und an Avando

die alte Rache zu üben. Schem's Unschuld war an dem Schreiben erwiesen und
 Avando beschloß selbst in Prag Silvandro zu entlarven, der Strafe der Geseze zu
 übergeben und Schem's Unschuld vor der Gemeinde zu erheben.

Dankbar nahm Schem das Erbieten an, doch nie wollte er mehr die Stadt
 betreten, wo die Brüder seines Glaubens sein greißes Haupt mit Schmach und
 Schande bedeckt hatten. Als Avando von Prag zurückkehrte, erfuhr er die Bestät-
 tigung alles dessen, was er vermuthet. Als die Wache in das Haus des Spa-
 niens drang, hatte dieser, schon gewarnt, es kaum vor einigen Minuten verlassen.
 Unter seinen Papieren und bedeutenden Summen an Gold und Silber, die er
 nicht fortbringen konnte, fand sich auch Rabbi Schem's Ring, ein klarer Beweis
 seiner Unschuld. Jede weitere Spur von Silvandro war verschwunden, Schem
 vor der Welt gerechtfertigt, er aber hatte geschworen nie wieder nach Prag und
 seinem Hause zurückzukehren.

Als der Greis seine Erzählung geschlossen, lud die späte Nacht den kleinen
 Familienkreis zur Ruhe ein.

Der heißblutige Wenzel Falke und Georg v. Neudeck, waren im Heeres-
 zuge Kaiser Karl IV. der nach seiner Gattin Blanka Tode sich zum zweitenmale
 mit Anna der Tochter des Pfalzgrafen Rudolf bei Rhein vermählt hatte. Georg
 hatte des Weibes Tod bei Bechgelagen vergessen und liegen auch zuweilen mah-
 nende Gewissensrufe durch seine Seele, schalt ihn Wenzel Falke einen empfindsa-
 men Narren. Das Leben in dem Gefolge des Kaisers ließ ihn Alles vergessen.
 Kaiser Karl wurde mit Geschenken der Bürger überhäuft und nahm ihre Klagen
 mit Güte entgegen. Da beschwerten sich denn viele Primaten über die Verabun-
 gen der Juden und selbst die alten Märchen von Vergiftungen der Brunnen tauch-
 ten wieder auf. Auch Avando aus Nürnberg hatte seine Klage angebracht. Georg,
 im Gefolge des Kaisers und seiner Person stets nahe, hatte nichts Siligeres zu
 thun, als Silvandro um einen guten Preis zu warnen. Mit schwerem Golde
 mußte dieser die Warnung und das Schweigen Georgs erkaufen. Sogleich traf
 er Anstalten zur Reise und in demselben Augenblicke wo die Wachen in sein Haus

England würde diese Art von Großhändler höchstens mit dem Titel „shop-keeper“ beehrt werden. Sie transit! — Der einzige Artikel, welcher Aufmerksamkeit erregt und auch Abnehmer findet, ist Schafwolle; bisher wurden jedoch erst kleine Posten zugeführt, weil die Schur sehr verspätet ist und der Einlieferung hieher auch allerlei Terrainhindernisse im Wege standen. Käufer für Wolle gibt es genug, denn es sind nahmbare Aufträge aus Belgien und Frankreich hier eingelaufen, die Vorräthe sind aber nur gering, so daß die Preise eine sehr feste Haltung angenommen haben. Bei dieser Gelegenheit glaube ich nicht unerwähnt lassen zu sollen, daß mehrere der bedeutendsten Wollproduzenten damit umgehen, sich zum gemeinschaftlichen Verkauf ihrer Wolle zu vereinigen. Sie wollen um ihren Zweck vollkommen zu erreichen, hier ein Magazin mieten und daselbst ihr Product einlagern; in jedem Fall ist für die Produzenten aus einer solchen Manipulation ein nicht unbedeutender Vortheil zu erwarten, weil je mehr sich dem Unternehmen anschließen, der Einfluß auf die Marktpreise um so größer sein muß. Es ist ein solcher Anfang zu einem reellen Fortschritt um so erfreulicher, weil aus diesem Unternehmen der Wollproduction vielerlei Vortheile erwachsen werden. Zunächst wird die gemeinschaftliche Einlagerung ein directer Sporn für die Beteiligten sein, ihre Heerden zu veredeln und der Wäsche mehr Sorgfalt zuzuwenden, denn schon aus Ehrgeiz wird Niemand in Beziehung auf den erzielten Preis gern zurück bleiben wollen. Wenn dann einmal auf intensive Weise durch einige bedeutende Produzenten der Anfang der Regenerirung gemacht worden ist, dann werden die Uebrigen nach und nach durch die Nothwendigkeit gezwungen, folgen. Es ist aber auch die höchste Zeit, daß unsere Wollproduzenten sich ermannen, denn von allen Seiten droht die Konkurrenz den ungarischen Wollmarkt zu übersügeln und den Rang abzulaufen. — Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß bei einem so unbesriedigenden Marktverkehr eine allgemeine Klage über Geldmangel vorherrschend ist, und daß die Blicke der hiesigen Kaufleute sehnsüchtig nach der Bank blicken, ob sich dieselbe nicht durch die neuerfließenden Fonds in ihrem Betriebs-Kapitale gestärkt, herbei lassen möchte, der hiesigen Biliale einen erweiterten Spielraum im Eskomptiren zuzuwenden. Wird dadurch etwas gebessert werden? wird ein stärkeres Portefeuille dem erschöpften Handel aufhelfen, wenn auch noch eine Million bewilligt würde? es ist diese Frage schon vielfach hier verhandelt worden, ohne aber, weil sie immer nur von den Beteiligten selbst besprochen wurde, genügend erledigt worden zu sein. So weit mich Platzkenntnis zu einem Urtheil befähigen und berechtigen, halte ich die Vermehrung des Eskompt-Kapitals der Bilialebank für ein Palliativ, was freilich mehreren Firmen sehr erwünscht kommen, eine wesentliche Aenderung der Verhältnisse aber nicht herbeiführen würde. Zu diesem Schluß wird gewiß ein Jeder hingeleitet, der unbefangenen prüft, welchen Firmen der Hauptdiskonto zugewiesen ist und wozu sie die ihnen bewilligten Kapitalien verwenden. Würden die Fonds von den größern Handlungshäusern, nachdem kleine Wechsel von der Bank nicht diskontirt werden, dazu benützt, den Detailisten gegen eine angemessene Diskonto-Vergütung, in ihren oft eintretenden kleinen Verlegenheiten unter die Arme zu greifen, überhaupt die Vermittler des Kleinhandels mit dem Großhandel zu machen, unbedingt müßte man für eine Vermehrung des Bankfonds stimmen. Nachdem aber nach dieser Richtung hin sehr geringer Umsatz gemacht wird, die Kapitalien aber größtentheils zu Speculationen mit Herrschaften benützt werden, wobei die Prozente besser zu verrechnen sind, so dürfte eher eine noch größere Beschränkung in Betreff des Wechsel-Diskontos anzurathen, dagegen aber eine Vermehrung und Erleichterung des Hypotheken-Kredits zu bevorzugen sein, weil die Gutsbesitzer dadurch den Händen derjenigen entzogen würden, die gern 12—15 % verrechnen. Man wird hier von vielen Seiten diese Sprache verdammten und erklären, der Pest-Handelsstand kenne dergleichen gar nicht; wer sich aber von der Wahrheit überzeugen will, der muß nur in die Provinz hinausreisen, dort wird er bald Gelegenheit finden, in den verschiedenartigsten Gewändern die Prozeduren, wie sie von den Geld bedürftigen Gutsbesitzern genommen werden, kennen zu lernen. Es verlohnte sich wirklich der Mühe, das Getriebe der Geldmenschen mit unbarmherziger Strenge zu zeichnen, vielleicht dem Umweifen dadurch ein wenig abgeholfen würde. Nachdem die National-Bank wohl schwerlich etwas Bedeutendes für den Bodenkredit in Ungarn thun kann, so wäre es wirklich an der Zeit eine Gesellschaft ins Leben zu rufen, welche mit hinreichenden Mitteln versehen, einzig und allein nach dieser Richtung hin arbeitete. Wenn nur mehr Gemeinfinn bei uns wäre, ein solches Institut müßte bald zu Stande kommen. Was der Gemeinfinn und gute Wille vermag, das hat die kleine Stadt Braunschweig in Deutschland gezeigt; es war dort eine Bank projectirt, und siehe da, die Actienzeichnungen haben die Höhe von 200 Million Thaler erreicht. Sollte es denn in Ungarn nicht möglich sein, ein ähnliches Institut zu gründen und so zu dotiren, daß es möglich wäre, den Grundbesitz aus den Händen der Wucherer zu befreien? Mir scheint das Project verdient alle Erwägung. B.

Wir beehren uns den Lesern Ihres Blattes von der Verbesserung der sogenannten Calorischen Maschine Kunde zu bringen. Herr P. J. Kessels, Mechaniker, derzeit in Wien, Leopoldstadt, Nr. 707, hat durch Entdeckung eines Einsetzungsmittels die Calorische oder Luft-Expansions-Maschine deract zweckmäßig zu construiren verstanden, wodurch sie in einer Wärme von 300 bis 400° C. dem Zwecke nachhaltig genügt, u. z. bei einem sehr sinnig angebrachten Heizapparate mit größtmöglicher Brennmaterial-Ersparung; endlich durch noch andere eigenthümliche Vorkehrungen ist es gelungen: 1) die Maschine doppelt wirkend zu machen; 2) sie statt mit einer nun mit fünf, ja wenn man will, sogar mit zehn Atmosphären Druck, ohne wesentliche Gefahr und Inconvenienz arbeiten zu lassen; und 3) die Kolbengeschwindigkeit ohne Nachtheil mehr als zu verdoppeln. In Folge dessen sinken nun die ungeheuren Ericsson'schen Dimensionen der Luftmaschine auf ein ganz bequemes Maß, selbst für Maschinen von mehr als 1000 Pferdekraft Nußeffect herab, und sie ist sofort im größten wie im kleinsten Maßstabe unbehindert anwendbar. Statt des originellen Ericsson'schen Regenerators ist hier ein anderer angebracht, der dem Zwecke besser entspricht. Der Bedarf an Brennstoff ist, wie die Wissenschaft nachgewiesen, nur ein kleiner Theil des Bedarfes der Dampfmaschine, um so mehr, weil durch den Regenerator die benötigte Wärme größtentheils wieder zu Nutzen gebracht wird.

Das hohe Handelsministerium hat Ende letzten Monates den Vertrag hinsichtlich der zwischen Mohács und den Kohlenwerken nächst Zünfkirchen anzulegenden Eisenbahn bestätigt. Ferner hat es den in Amerika stationirten Kanzleidirektor des k. k. österreichischen Generalconsulates zum Berichterstatter über die dortige Industrie-Ausstellung ernannt, und denselben aufgefördert, dahin zu wirken, daß die zu dieser Ausstellung gelangenden österreichischen Erzeugnisse die verdiente Würdigung erhalten, und über den Gang der Dinge zu referiren. Wie bekannt, hat die k. k. öst. Staatsdruckerei die Erfindung des Naturselbstdruckes gemacht, welche vollkommen gelungen, nun beschäftigt sie sich eben mit den Versuchen, die Photographie zum bedrucken von Seiden- und Wollstoffen anzuwenden. — In der vorgestern abgehaltenen Generalversammlung der Wiener Dampf- und Aktiengesellschaft wurde die Dividende (Zinsen), für jede Aktie mit 10 fl. C.M. festgestellt. — Bei Gelegenheit der Organisation der neuen Behörden in Ungarn werden die ehemaligen Comitatsgebäude in das Eigenthum des Staates einbezogen, und in Folge dessen das Dispositionsrecht und die Verwaltung darüber den Finanzbehörden übergeben. — Nächst Wien, bei Baden, auf der Strecke nach Wienerneustadt, entlud sich vergangenes Sonntag Nachmittags ein Gewitter, welches seit Jahren nicht vorgekommen war; das Donnerwetter, Hagelschlag und Wolkenbruch hielt nicht länger als 20 Minuten an. Die Eisochlossen fielen in der Größe von Taubeneiern, und zerschlugen nicht nur sämtliche, der Westseite zu gelegenen Häusern (in Wienerneustadt) und zwar im Bahnhofe allein 750 Fenster Scheiben, sondern die im Umkreise stundenweit angebaute Saatkraut! —

Se. Majestät der König Maximilian von Baiern wird am 11. d. M. hier eintreffen, und soll sich sechs Tage in Wien aufzuhalten gedenken, während welcher Zeit das von uns im letzten Briefe berichtete Caroussel, nur mit neuen Evolutionen, aufgeführt werden wird. — Ueber die Kunst- und Theaterwelt haben wir schon lange nicht berichtet, da sich aber nun ein origineller Stoff bietet, so können wir

drangen, entsprang er durch ein Fenster des Hintergebäudes. Gleich vor Wuth und Grimm mußte er sein Sündengeld in fremde Hände wandern sehen, kein Ausweg blieb ihm zur Flucht und angstvoll spähte er nach einem Schlupfwinkel. Seine einzige Hausthüre stand offen die Niemand betrat, denn das Haus galt für ehelos und seit Jahren hatte kein Fuß es betreten. Silvandro schauderte, als sein fliehender Fuß die Schwelle betrat, aber hier suchte ihn Niemand, Rabbi Siches's geisterhaftes Haus hatte selbst der ärmste Knecht nicht betreten. Durch die zertrümmerten Fenster heulte der Wind, an den Nischen hatten Raben und Schwärme ihre Nester gebaut.

Hohl wiederhallten Silvandro's Tritte in den leeren Hallen: Niemand hielt ihn auf, Spinnen weben ruhig ihre Netze an den Wänden, die Thüren der Gemächer standen weit offen. Er stürzte durch mehrere Zimmer und betrat gleich das hinterste. Seine Knie schlotterten, angstvoll trat sein Auge weit aus den Höhlen, seine Haare waren gestäubt, von Weitem schlug der Tumult der Kriegsknechte an sein Ohr, es konnte doch sein, daß sie das Haus durchsuchten und dann war er rettungslos verloren!

Sein Blick fiel auf ein lebensgroßes Bild, es stellte einen Mann in der Blüthe seiner Jahre vor. Entsetzt prallte Silvandro zurück, ein heftiges Zittern befiel ihn, er wollte fliehen und wieder zog es ihn zu dem verhängnißvollen Bilde. Es war als schiene ihm dieser Kopf, den er einmal schon in fernem Ländern gesehen, entgegenzugrinsen wie das Haupt der Meduse und Blut strömte aus seinen Augen — wahnfinnig vor Ahnung und Entsetzen schlug Silvandro mit der Faust nach dem Bilde und rief: „Zur Hölle mit dir Verfluchter!“ — als es durch die gewaltthätige Erschütterung eine Sekunde lang verschoben sich hin und her bewegte und eine große Oeffnung in der Wand sichtbar ward. Ein plötzlicher Strahl der Freude zuckte über das matte, abgepresste Gesicht des Juden und mit dem Ausrufe: „Dank Euch Ihr Geister der Hölle, ich bin geborgen!“ zwängte er seinen Körper durch die Oeffnung. Er befand sich in einem kleinen runden von Säulen getragenen Gemache, bedeckt mit kostbaren Teppichen. Schwere Damastvorhänge hingen vor den Nischen und kostbare Vasen standen auf Tischchen. Die Blumen die darin gewesen, waren zu Staub zerfallen. Das tiefe Dunkel des Gemaches

ward nur durch das einzige Fenster einer an der Wölbung des Gemaches angebrachten Kuppel erhellt. Dieses geheime Gemach des Rabbi war also noch in derselben Ordnung, wie er es verlassen.

Draußen drangen die Häcker immer näher, schon waren sie an dem Gemache, Silvandro legte es an die Wandung und glitt athemlos hinter einem Vorhange mit einem dumpfen Schrei nieder. Er hatte etwas Kaltes gefühlt, starr wie ein Leichnam.

Als der Jude wieder die Augen öffnete, fielen sie auf einen Sarg, der in der Nische lag und eine schwarzbraune Mumie einschloß. Der Sarg war mit schwarzem Sammt bedeckt, der bis zum Teppich des Fußgestells herabreichte. Von der Decke leuchtete eine Ampel in der ein ewiges Feuer zu brennen schien. Das Gewölbe der Nische lief in einen schmalen Hintergrund aus und eine Thüre schien in ein neues Gemach zu führen. Unheimlich beleuchtete die Ampel die starren, braungelben Züge der Mumie.

Silvandro schaute zurück, denn der Leichnam schien ein Auge zu öffnen und die Glieder die seit Jahrtausende im fernen Schooße der Pyramiden bereits ewiger Schlaf gefesselt hielt, zu regen und zu strecken. Der Rabbi hatte dieses Monument tausendjähriger Gräber hier aufbewahrt und gewiß mußte er das Geheimniß ein ewiges, unverlöschbares Feuer zu entzünden, denn wer konnte nur die Todtenlampe mit neuer Flamme nähren und pflegen, da Siches seit mehreren Jahren von Prag entfernt war? Ein kalter Schauer rieselte durch Silvandro's Gebein.

Als es draußen wieder stille und die Häcker fort waren, ging er nach dem runden Gemache zurück. In den Schränken standen meist Bücher in einer ihm fremden, unverständlichen Sprache. Nichts war, das seine Sucht nach Geld befriedigte, sein Auge durchspähte jeden Winkel, jedes geheime Fach — nichts darin als Pergamentblätter und werthlose Gegenstände. Die Nische fiel ihm wieder ein, auch die Thüre die in ein neues Gemach führen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

nicht v
bühne
den), k
nenvor
Mitgli
Ap v
ein S
geben
digen
gegen
spiekt
denn,
ben, de
terre)
auf de
schreien
„Brau
stükun
ristinne
sendet
nicht
nen G
nach G
troß d
spieler
Feuer
sä m
Einrich
plauder
gekehrt
völler
Haus
ziehung
atersek
Journ
seinem
ganze
Rubeit
einzu
sollen
bereits
Glück
Mitgli
gaten
seines
ziehung

Mühe
lichen
zur A
wenn
ander
Darst
Pöb,
führ
Spiel
sag b
lervon
Auffa
zählig
einer

schall
f. f. S
u. A.
ter, M
Kauf
Erzieh
Witk.
N. W
Biva
Möb-
Gy. S
Wille
var. —
— W

nicht von einem Berichte darüber uns enthalten. Bei einer Provinz-
bühne (die wir in unserem nächsten Briefe vielleicht bezeichnen wer-
den), besteht eine sehr zweckmäßige Einrichtung, die wir allen Büh-
nenvorständen zur Nachahmung bestens anempfehlen (?). Die
Mitglieder dieser Bühne haben nämlich eine wechselseitige
Applaus-Versicherungsgesellschaft gegründet!! Wird
ein Schau- oder Lustspiel oder eine Posse aufgeführt, so be-
geben sich die Mitglieder der Oper ins Parterre, und applau-
diren den Darstellern auf der Bühne aus Leibeskraften; wird hin-
gegen eine Oper gegeben, so wirken die Mitglieder des Schau-
spiels auf gleich energische Art im Zuschauerraum. So kommt es
denn, daß die Tenoristen, die keinen gefunden Ton in der Kehle ha-
ben, doch bei der Darstellung eines Schauspiels den Ton (im Par-
terre) angeben; Heldenarbeiter, welche, sobald sie im Schauspieler
auf der Bühne wirken, meist schon im zweiten Akte heiser sind,
schreien in der Oper noch im 3-ten und letzten Akte ein recht sonores
„Bravo!“ (?). Um den ersten Mitgliedern hierin die nöthige Unter-
stützung zu gewähren, werden die unbeschäftigten Choristen und Cho-
ristinnen ins zweite Parterre, Statisten u. dgl. auf die Gallerie ge-
sendet! Selbst die Damen (des Personales) in der Theaterloge sind
nicht ausgenommen, — auch sie müssen zum Gelingen des „schö-
nen Ganzen“ beitragen, und so klatschen (mit den Händen) auch sie
nach Herzenslust und Möglichkeit. Tritt aber der seltene Fall ein, daß
trotz dieser so trefflich organisierten Clique ein Sänger oder Schau-
spieler doch noch Opposition findet — dann wird die Reserve in's
Feuer geschickt, — dann applaudirt auch der Kapellmeister und
sämmtliche Orchesterpersonale. — In neuerer Zeit hat sich diese
Einrichtung so vervollkommenet, daß sogar hinter den Coullissen ap-
plaudirt wird! Ganz natürlich steht so der Beifall immer im um-
gekehrten Verhältnisse zur Menge der zahlenden Zuschauer. — Je
voller das Haus — desto schwächer der Beifall! — je leerer das
Haus — desto stärker der Applaus. — Doch auch in anderer Be-
ziehung ist für das Gedeihen des Institutes bestens gesorgt. Der The-
atersekretär sendet regelmäßig die lobhudelestesten Berichte an mehrere
Journale des Inn- und Auslandes. Es liegen, wie man sagt, in
seinem Bureau zu diesem Behufe eigene Lithographien, worin der
ganze Personalstand der Bühne verzeichnet ist; in die betreffenden
Rubriken sind dann bloß die aufgeführten Stücke und die Darsteller
einzutragen. In den Rubriken „Erfolg“, „Darstellung“ u. s. w.
sollen die Adjektiven „ausgezeichnet“, „glänzend“, „eminent“ u. dgl.
bereits vorgegedruckt sein. Als Schlusspoincte des Ganzen ein stereotyp
Glückwunsch für den Herrn Direktor, daß er so ausgezeichnete
Mitglieder, wie keine Bühne gleichen Ranges, besitzt, und einen obli-
gaten Lobpsalm seiner Umsicht, seiner ausgezeichneten Befähigung,
seines Kunstsinnes u. s. w. Man sieht diese Bühne ist in dieser Be-
ziehung eine wahre *Musterschule* für andere (!)!!

Theater.

Die Regie unseres Sommertheaters gibt sich offenbar viele
Mühe, die Klippe, welche ihr aus dem Mangel einer ersten jugend-
lichen Liebhaberin erwächst, dadurch zu umschiffen, daß sie Stücke
zur Aufführung bringt, welche diesen Mangel weniger fühlen lassen;
wenn ihr dieses Manöver zuweilen glückt, tritt der Uebelstand bei
anderen Gelegenheiten um so krasser hervor. Es war dies bei der
Darstellung des „Verwunschenen Prinzen“ (am 1. d. M.) von
Plöb, vorzüglich der Fall, wo nur die wahrhaft gelungene Durch-
führung des Wilhelm durch Herrn Julius, so wie das brave
Spiel der Frau Besold (Frau Rosel) dem Publikum einigen Er-
satz bieten konnte, für den widerlichen Eindruck, den das „Euchen“
hervorbrachte. Da war auch nicht die Spur von dem, was man
Auffassung nennt; dazu hat die Dame die Marotte, nebst den un-
zähligen Kunst(?)Pausen, welche jedes Ensemble werfen, noch mit
einer gewissen Affectation falsch zu pronunziren. Sie sagt statt be-

sohlen, befallen; das G spricht sie für K u. s. w. — Auch
mit dem jungen Darsteller des Prinzen Wolfgang, so wie mit des-
sen „Hofcavalier“ hätten wir zu rechten, doch verschieben wir dieses
auf ein andermal und erlauben uns nur jetzt die Herren darauf zu
erinnern, daß breitkrämpige weiße Hüte allerdings im Sommer einem
Cylinder vorzuziehen seien; da aber von der Arader Arena aus,
schwerlich die Befehle der Mode und des Anstandes eine andere Rich-
tung bekommen werden, diese aber nur einen Cylinder als fashi-
nable bezeichnen, in Zukunft, wenn sie wieder Prinzen oder Hofca-
valiere darzustellen haben, sich doch lieber des Cylindershutes zu be-
dienen und mit Handschuhen ihre männliche Hand zu betheilen.

Samstag den 4. „Das Marmorherz“, Romantisch-komisches
Volksmärchen in 3 Acten von Haffner. Wir hätten gewünscht, die
böse Zauberin „Akarone“ hätte für diesen Abend unser Herz in
Marmor verwandelt; wir würden dann den Eckel nicht gefühlt ha-
ben, den dieser dramatische Galimatias in uns erregte. Bei aller
Anstrengung konnten wir nicht so viel Geduld aufbringen, die Co-
médie bis ans Ende anzusehen. —

Die ausgesteckten Fahnen der Arena scheinen für uns das wer-
den zu wollen, was für Wien die Sturmer'schen Feuerwerkstafeln,
sobald sie ausgehängt werden, regnet es ganz sicherlich. Während
Sonntags bis 4 Uhr Nachmittags das schönste Wetter war, fing
es um die erwähnte Zeit heftig zu regnen an und verhinderte
sonach die Vorstellung des „Zerrissenen.“ Dasselbe war
auch am folgenden Tag der Fall und erst am Dienstag konnte die
Vorstellung vor sich gehen; doch auch nicht eher bis Gott Pluvius
mit uns armen Menschen einen Spaß ausführte. Es war das
schönste Wetter, die Arena überfüllt, die Ouverture gespielt, und das
Stück begann, doch da wie ein „Blitz aus heiteren Höhen“ fielen
einzelne Tropfen, sodann mehrere, bis dann in optima forma ein ge-
müthlicher Regen erfolgte. Doch diesmal ward der neckische Streich
des Wassergottes wirklich zu Wasser, indem sämmtliche Damen mit
bewunderungswürdiger Seelenruhe ihre Sonnen- und Regenschirme
entfalteten, dem wässerigen Elemente Trost boten. In dieser Situa-
tion ging der erste Act vorüber, wodann der Regen nachließ und
das frühere schöne Wetter sich einstellte.

Was die Vorstellung betrifft, so ging sie gerundet zusammen
und erkeute sich der beifälligsten Aufnahme. Mit besonderem Lobe
verdienen erwähnt zu werden, die Herren: Julius, (Kips) Frank,
(Gluthammer) Karsch (Krautkopf), welche durch ihre wirklich
gelungenen Leistungen das Publikum in die heiterste Stimmung
versetzten, und mit rauschendem, wohlverdientem Beifalle ausgezeich-
net wurden. —

Handels-Notizen.

— Fruchtbörse vom 4. Juni. Weizen loco Wieselburg 8 fl. 24 kr.
bis 9 fl. 30 kr. Weizen loco Wien 10 fl. 24 kr. Halbfucht loco Wieselburg 6 fl.
27 kr. Korn loco Wien 8 fl. 24 kr. bis 8 fl. 30 kr. Korn loco Wieselburg 7 fl.
Gerste loco Wien 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. 24 kr. Hafer transit 4 fl. 48 kr. bis
5 fl. 15 kr. Umsatz in Weizen 15,000 Megen. Mehlpreise: Auszug 230 fl. bis
245 fl. Mund 135 fl. bis 150 fl. Semmel 120 fl. bis 130 fl. Pohl 145 fl. bis
155 fl. Roggen 105 fl. bis 110 fl. Dampfmühle unverändert.

Brünnener Markt. (2. Juni.) Heute zurückgekommene Kaufleute mel-
den einstimmig, daß der Markt sehr schlecht ausgefallen. Es fehlte ganz an Groß-
käufern auch waren Zufuhren in Sternberger Artikeln durch das Regenwetter
verhindert. Da heute noch Besucher vom Pester Markte erwartet werden, so wäre
zu Ende eine Besserung noch möglich

1. Abonnement **Sommertheater.** 9. Vorstellung
Herr Gustav Karschin als Gast.
Heute Donnerstag:
Der Wirrwarr.
Poffe in 5 Abtheilungen Von A. v. Kozebue.
Wiener Fehung vom 4. Juni 1853.
16. 60. 22. 35. 17.
Letzte Einlage Freitag den 10. Juni.

Fremden-Liste.

Vom 5. bis 8. Juni

„Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: Valentin v. Weigl, k. k. Feldmar-
schalllieutenant, v. Pest. — Franz Graf v. Toldalagi,
k. k. Kämmerer, v. Wien. — P. Kofchler, D. Volgen,
u. A. Fürst, Kaufleute, v. Wien. — K. Granichstäd-
ter, A. Schiffner, Eduard Goldstein u. Jac. Schindler,
Kaufleute, J. Varna, Advokat, v. Pest. — A. Szabo,
Erzieher n. Peter Ugel, Studirender, v. Sikula. —
Wilib. Hollmayer, Güterdirektor, v. Voros-Sebes. —
M. Weiteröheim, Pfarrer, v. Wuttwin. — L. Grödy,
Privatier, v. Jabola. — Lad. Gsch, Privatier, v.
Alsd-Gernaton. — Franz Magyary, Privatier, von
Gy.-Sz.-Miklos. — M. Goldmann, herrsch. Actuar, v.
Villet. — Franz Christelbauer, k. k. Oberl. v. Jemes-
var. — St. Salamon, Grundbuchführer, v. K.-Jend.
— M. Werner, Pächter, v. Komlos. — S. Lichtenstein,

k. k. Bez. Gerichts Cancellist, v. Panfota. — Ph. Ho-
rovig, Kaufmann v. O.-Pecoka. — P. Ungvár, Han-
delsmann, v. Alt-Ofen. — Die Frauen: Etelka von
Ugel-Vohus, Grundbesitzerin, v. Sikula. — Josefine
v. Wojnic, Gutsbesitzerin, v. Theresopol. — Fani
Spilka, Ingenieurs-Gattin, v. Radna. — Theresia
Legram, Schuhhändlerin, v. Pest.

„Zum König.“

Herr: Benj. Löwinger, Gastgeber v. Szegedin.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: K. Antalfy, Notär, v. Barakony.
— J. Rendvinshy, Wirthsch.-Beamter, v. Kunagot. —
A. Bekesy, Jspan, v. Giffias. — K. Skalla, Kaufmann,
v. Lippa. — St. Szemenyu, Notär, v. Somoskeß. —
St. Anyos, Notär, v. Sikula. — A. Kövy, Advokat,
u. J. Nowotetz, k. k. Geometer, v. Csermö. — Theodor

Gutter, Seifensteden-Meister u. S. Meister, Kaufmann
v. Pest.

„Zum Löwen.“

Die Herren: M. Povaczay, herrsch. Wirthschafter
v. Csaba. — J. v. Magyarosy, herrsch. Inspektor, v.
Gyula. — B. Szathmary, Notär, v. Jarand. — Joh.
Vodan, Notär, v. Szingsya. — J. Märiz, Kaufmann,
v. Agris. — J. v. Isaky, k. k. Bez.-Oberstuhlrichter,
u. S. Mihajlovits, Prakt., v. Panfota. — Joh. Lebr,
Fleischhauer u. M. Fischmann, Schuster, v. Alt-Güll
— Frau v. Diosyn, k. k. Majors-Witwe, v. Barasdin.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: Pechold, k. k. Mittmeister, v. Szentes.
— S. Krengel, Fabriks-Agent, v. Facset. — St. v.
Ugel, Gutsbesitzer, v. Jend. — L. Bartek, Mau-
rermeister, v. Bremen. — L. Balta u. Hugo Varga,
Gutsbesitzer, v. Dombezhaz. — M. Demko, Notär, v.
Muska. — J. Olaz, Ingenieur, v. Paulis. — Mikol.

Zakabffy, Pächter, v. Kupa. — J. Rath, Pächter, v. Dunairatos. — Frau Josefine v. Toth, Beamten-Witwe, v. Debregin.

„Zum gold. Schlüssel“.

Die Herren: M. Maty, Zimmermann, v. Lipka. — A. Sagner u. J. Grünfeld, Kaufleute, v. Miskolc. — J. Linyitzky, k. k. Grundbuch-Beamter, v. K. Zeno. — F. Szahnger, Gutsbesitzer, v. Bankota. — Johanna Strobl, Steinmetzmeisterin, v. Mészisa.

„Zum Lamm.“

Die Herren: A. Wittmann, Schlossermeister, v. Gyula. — J. Czárány, Kaufmann, v. Szepes. — J. Kestler u. F. Bartel, Hutmacher, v. Haysfeld.

Im Maisstorovics'schen Gasthause.

Die Herren: J. Merunovitz, k. k. Lieutenant, v. Egres. — L. Stauritzky, Apotheker, v. Perjamos. — M. Bekoviz, Handelsmann, v. Belgrad.

Im Seiler'schen Gasthause.

Herr: S. Wahler, Goldarbeiter-Gehülfe von Panyova

Arad-Besther Gelfahrt.

Angelkommen:

5. Juni. Die Herren: Warhanyek 4 Sige. —

Barth. — Kremmer. — Bogdan. — Graf Tolbalagn — Weil. — Heilmann. — Red. — Fr. Debingly. 6. Juni. Herr: Zukovits 6 Sige.

Abgereist:

5. Juni. Die Herren: Schiffner 2 Sige. — Goldstein 2 Sige. — Schindler. — Scherz.

6. Juni. Die Herren: v. Agel 3 Sige. — Krammer 2 Sige. — Frau Legendt.

7. Juni. Die Herren: Geißl v. Vuits. — Fürst. — Dirnböck. — Frisch. — Windisch. — Abala.

8. Juni. Die Herren: Felicitner. — Geuerisch. — Schreiber f. Gattin. — v. Palás. — Frau: Hößlinger.

Am t l i c h e.

148-ik sz. a./községi.

Hirdetmény.

Arad sz. kir. város nagy kaszálo nagyobb részének darabokbani eladása, többinek pedig részbeni kiadása elhatározatván, ezennel közhirrre tétetik, hogy az ez iránti árverés f. e. s hó 13-an, reggeli órákban, a helyszínen meg fog tartatni.

Aradon június 6-an 1853.

Horváth A., h. polgármester.

Kundmachung.

Von Seite der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß der größere Theil der hiesigen großen städtischen Wiese parzellenweise verkauft, der übrige aber verpachtet werden wird. Die diesfällige Licitation wird am 13. d. M., in den üblichen Vormittagsstunden, an Ort und Stelle abgehalten.

Arad den 6 Juni 1853.

A. Horváth, f. Bürgermeister.

Hirdetmény.

A helybeli nagygyimasiumi igazgatóság részéről közhirrre tétetik, hogy a gymnasium épületében e f. hó 1-én megnyitott természettanítár minden szombaton délutáni 3 órától 5-ig, a t. ez. közönség látogatására nyitva álland.

Aradon június 1-én 1853.

Lakatos Otto, nagygyimasiumi igazgató.

Kundmachung.

Von Seite des Directorats des hiesigen Obergymnasiums wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das am 1. d. M. eröffnete Naturalien cabinet, in welchem auch verschiedene physikalische Instrumente ausgestellt sind, im Gebäude des Gymnasiums, von nun an, jeden Samstag, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, dem Besuche des pl. l. Publikums geöffnet bleibt.

Arad den 1. Juni 1853.

Otto Lakatos, Direktor des Obergymnasiums.

2-3

Arverési hirdetmény.

Kigyó-utezaban, 258 sz. a. lévő Reingruber János és Erzsébet árvait illető ház, j. k. 346 sz. a. kelt árva-választmányi meghagyásból f. évi május hó 20-an először és június 20-an másodsor, mindenkor délutáni 3 órákor tartandó nyilvános árverés útján a legtöbbet ígérőnek el fog adatni.

Aradon május 11-én 1853.

Heim Károly, árva-választmányi ülnök.

(6)

Licitations-Kundmachung.

Das in der Schlangengasse sub Nr. 258 befindliche, und den Johann und Elisabeth Reingruber'schen Erben angehörige Haus wird im Auftrage des Waisen-Ausschusses sub. Protokoll-Nr. 346, den 20. Juni zum zweitenmale Nachmittags 3 Uhr, im Wege einer öffentlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft.

Arad den 11 Mai 1853.

Karl Heim, Waisen-Commissions-Beisitzer.

Waisen-Commissions-Beisitzer.

Inferte.

Arverési hirdetmény.

Arad városa területében, kápolna-utezaban, 33 3/6 sz. a. fekvő, néhai Breuer Jakab hagyományához tartozó ház, egy a legjobb karban lévő olajgyárral Keddén f. 1853. évi június 14-én, délutáni 3 órákor, a helyszínen tartandó második nyilvános árverés útján a legtöbbet ígérőnek eladatni fog. — Közelebbi feltételek iránt alóliot es. k. h. járásbírónál, valamint a helybeli izr. község jegyző hivatalában is értekezhetni.

Kelt Aradon június 8-án 1853.

Sarlott János, h. járásbíró.

Haas J., Hirschmann J., mint árverési kiküldöttek.

Licitations-Kundmachung.

Das im Weichbilde der Stadt Arad, in der Kapellengasse, sub Nr. 33 3/6, gelegene, zur Rücklassenschaft des sel. Jakob Breuer gehörige Haus, sammt einer im besten Stande befindlichen Oehlfabrik, wird in einer, Dienstag am 14. Juni l. J., Nachmittags 3 Uhr, zum zweiten Male an Ort und Stelle abzuhaltenen öffentlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. — Die näheren Licitationsbedingungen sind bei dem gefertigten k. k. W. N. Stellvertreter, als auch im Notariate der hiesigen izr. Cultusgemeinde einzusehen.

Arad am 8 Juni 1853.

Johann Sarlott, W. N. Stellvertreter.

J. Haas, J. Hirschmann, als zur Licitation ermittelt.

Licitations-Anzeige.

Montag den 13. Juni l. J., Vormittag 10 Uhr, wird das, auf dem zwischen der Madnaer Straße und dem Maros-Ufer liegenden Tristenplage des hiesigen k. k. Tabak-Magazins sich befindliche Gras, gegen gleich baare Bezahlung, an Ort und Stelle öffentlich veräußert werden. — Die Licitationsbedingungen sind in der Kanzlei des hiesigen k. k. Tabak-Einkörs-Bezirks-Amtes in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Vom Arader k. k. Tabak-Einkörs-Bezirks-Amte. 3-3

ad Nr. 598 ac. 853.

Licitations-Kundmachung.

Die k. k. Finanz-Bezirksdirektion zu Arad hat unterm 21. Mai 1853 Nr. 5291/M. die Reparationsherstellung der zwei gemauerten Durchlässe auf dem Fahrdamme zwischen Alt- und Neu-Arad bewilliget, und ist hiezu für die Maurerarbeiten sammt Materiale die Summe von 373 fl. 54 1/2 kr. C. M. praeliminiert worden.

Ueber diese Reparationsherstellungen wird in der hiesigen k. k. Bezirksbauamts-Kanzlei am 12. Juni 1853 um 10 Uhr Vormittags eine Minuendo-Licitation abgehalten werden. —

Unternehmungslustige werden hiezu eingeladen, und muß jeder Collicitant mit einem 5% Neugeld versehen sein.

Schriftliche Offerte werden bis zum Tage der Licitation in der k. k. Bezirksbauamts-Kanzlei zu Arad mit dem classenmäßigen Stempel- und Neugeld versehen, angenommen, allwo auch die Ueberschläge eingesehen werden können.

Sollte nach vollendeter Licitation das mündliche Ergebnis einem schriftlichen Offerte gleich kommen, so wird Ersterem der Vorzug gegeben.

Die schriftlichen Offerte werden erst nach beendeter Licitation eröffnet, und findet hienach ein weiterer Anbot unter gar keiner Bedingung statt.

Arad am 1. Juni 1853.

Vom k. k. Bezirksbauamte.

Nichtamtliche.

G i n e

Kellerwohnung

befehend aus zwei Zimmern sammt Küche ist stündlich zu vergeben, in der Herrngasse, Nr. 311.

Specerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung

Joseph Lillin

ist frisches

Borszecker Sauerwasser

in ganzen Kisten, so wie auch flaschenweise zu haben.

Echte

Magyarader Weine,

in großen und kleinen Gefäßen;

Tafelweine,

von allen Gattungen, weiße oder rothe, sind in versiegelten Bouteillen zu bekommen im Keller des

Josef Varjasy senior, in Arad.

Das Gasthaus „zum grünen Kranz“

in

NEUSATZ,

wird vom 1. November 1853 auf drei nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben.

Dasselbe hat folgende Bestandtheile: Ein Kaffeehaus mit der ganzen Infiruktion; 22 Ertrazimmer, 4 Stallungen mit 80 Pferdeständen; 3 Wagenschoppen zum Sperren, und 4 ohne Sperre unter Bedachung. Hiezu gehört auch ein Wirthshaus mit der nöthigen Infiruktion

Dampfbäder

und warme Bannenbäder vom 1. Juli 1853, werden entweder für sich oder mit dem obigen Gasthause zusammen verpachtet.

Die Dampfbäder bestehen aus zwei Abtheilungen, die warmen Bannenbäder haben 10 Badwannen, wozu auch 4 Wohnzimmer, 1 Küche, 1 Speisekammer und Keller, ein großes Gastzimmer und ein kleines Erdenzimmer gehören. Zu den Bädern gehört ein geräumiger neu angelegter Garten, in welchem sich auch eine große wohlgemauerte Eisgrube befindet. Die Pachtlustigen Herren belieben sich bei dem Eigenthümer, Herrn Vicar Paul Bibits in Mellenze, oder bei Unterfertigtem in Neusatz die nähere Auskunft darüber einzuholen.

Neusatz den 11. Mai 1853.

Demeter Szaracsevits.

Ein silbernes Armband,

aus Sechskreuzerstückchen zusammengefügt, ist am 7. d. M. Morgens 9 Uhr, auf dem Wege von der katholischen Kirche, durch die Rathhausgasse, bis in die obere Müllergasse, in Verlust gerathen. Der redliche Finder wolle dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben.

Ein Fortepiano

im besten Zustande, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. 3-3

Eine gut eingerichtete

gemischte Waarenhandlung

sammt einer dazu gehörigen schönen Wohnung in dem Orte Szabadhely, nächst Arad, ist entweder auf mehrere Jahre zu verpachten oder auch zu verkaufen.

Näheres bei dem Eigenthümer

Emanuel Kaufmann,

in Szabadhely.